

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Die verlorenen Schätze Afrikas  
**Autor:** Newton, Horace  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756402>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die verlorenen Schätze Afrikas

Von Prof. Dr. Horace Newton

BERECHTIGTE ÜBERTRAGUNG VON FRANK ANDREW

Wahrhaft unermesslich sind die Schätze, die der dunkle Erdteil den Menschen an Gold und Silber, Edelsteinen und Elfenbein im Laufe der Jahrtausende geschenkt hat. Mindestens schon seit den Zeiten des biblischen Königs Salomon bis auf den heutigen Tag haben zahllose Tausende von Arbeitern in der Erde gewühlt und gegraben, um ihr die Kostbarkeiten zu entreißen, die wir beinahe schon als Notwendigkeiten anzusehen gewohnt geworden sind. Aber daneben birgt Afrikas Boden noch Werte, von deren Dasein wir zwar mit aller Bestimmtheit wissen, die wir aber trotzdem vorläufig unangetastet lassen müssen, weil uns die Kenntnis von der genauen Lage dieser Schatzkammern abhanden gekommen ist. Irgend ein glücklicher Zufall wird gewiß einmal den Weg zu ihnen weisen, zumal ständig eine ganze Reihe von Personen, Abenteurern sowohl wie behördlich beauftragten Gelehrten und Spezialisten, sich auf der Suche darnach befindet.

Durch viele Jahrhunderte, eigentlich schon seit den Tagen der alten ägyptischen Kultur, hat sich das Gerücht von dem Diamantental erhalten, das irgendwo im südlichen Afrika Schätze bergen soll, die selbst die Erzählungen aus «Tausend und einer Nacht» verblassen lassen würden. Geschichtsschreiber des Altertums und Chronisten seit der Zeit der ersten portugiesischen Eroberer haben fast übereinstimmend über diesen geheimnisvollen Ort berichtet; ebenso enthalten die sonst nicht gerade zahlreichen Ueberlieferungen der Schwarzen selbst so ziemlich ausnahmslos Hinweise auf das «Tal des Glitzers». Aber erst in verhältnismäßig neuerer Zeit ist es offenbar dem ersten Weißen, dem Engländer James Connor, gelungen, diesen vielerwähnten Diamantenkessel wirklich zu Gesicht zu bekommen. Freilich ist die Geschichte seines Besuchs in dieser natürlichen Schatzkammer so abenteuerlich, daß man sie zweifellos ohne weitere Prüfung ins Reich der Fabel verweisen würde, wenn nicht die von Connor von seinem Ausflug mitge-

brachten Diamanten im Wert von einer Viertelmillion Dollar den Beweis ihrer Richtigkeit mindestens in den wesentlichsten Punkten einwandfrei erbracht hätten. Mag der Bericht des Engländers über sein Abenteuer auch absichtlich ausgeschmückt und ungenau gehalten worden sein, so hat dieser einzige weiße Besucher des Diamantentals doch zweifelsfrei dargetan, daß es eine Stelle in Afrika geben muß, wo immer sie auch sei, in der ein einzelner Mensch Edelsteine in dem genannten ungeheuren Wert in kurzer Zeit auflesen kann!

Nach seiner eigenen Darstellung hatte er einen uralten Buschmann namens Jacob vom sicheren Tod in den Angahby-Fällen gerettet und von diesem als Zeichen der Dankbarkeit das Versprechen erhalten, zu dem sonst von den Eingeborenen ängstlich verschwiegenen «Tal des Glitzers» geführt zu werden. «Jacob und ich machten uns mit einem Paar Ochsen und einem gedeckten Leiterwagen auf die Reise», berichtete Connor später in einem Brief an seine Frau, «die uns nordwestlich der großen Biegung des Orangeflusses in das Gebirge hineinführte. Nach sechs Tagen mühseligster Fahrt überschritten wir eine Hügelkette und folgten nunmehr dem Lauf eines kleineren Flusses, bis dieser plötzlich am Fuß eines Berges in einer Felshöhle verschwand. Jacob ließ unser Gefährt mit den Ochsen an einermaßen sicherer Stelle zurück und wir bestiegen zwei mitgebrachte schmale Holzflöße, auf denen wir uns in das Dunkel des unterirdischen Flusses hineintragen ließen. Die Strömung war nur verhältnismäßig schwach und unser Vorwärtskommen dementsprechend langsam; so hatte ich Muße, bei dem Schein unserer Oellampen das seltsame Gewölbe zu betrachten, in dem sich das Wasser seinen Weg suchte. Oft war der Durchgang so schmal und niedrig, daß wir nur mit Mühe ein Floß nach dem anderen, unsere Körper tief zurückgelegt, durchkommen konnten; dann wieder zeigten sich riesige Felshöhlen, deren Wände und Decken in dem schwachen Licht unsichtbar blieben. Wäh-

rend der ganzen Fahrt waren wir von unzähligen Skorpionen, giftigen Mitgliedern aus der Familie der Fledermäuse und Wasserschlangen belästigt, von denen es in den Felsengängen geradezu wimmelte. Endlich, nach fast zwei Stunden, erreichten wir den Austritt des Flusses. Wir befanden uns in einem Talkessel von etwa dreihundert Metern Durchmesser, dessen Wände in scheinbar unüberwindlicher Steile emporragten. Aber für diese Nebensächlichkeiten hatte ich kaum ein Auge, denn Boden und Wände dieser riesigen Mulde schienen in der Sonne wie eine einzige Schale glitzernder Edelsteine zu funkeln und zu blitzen! Tausende von Diamanten aller erdenklichen Größen lagen hier frei zutage; um wieviele mehr mußte das Gestein noch unter der Oberfläche den Blicken entziehen, wo sie in Jahrhunderten noch nicht durch Wasser zu Tal geschwemmt worden waren! Mit einem Schrei des Entzückens warf ich mich auf die Erde, die diese märchenhaften Schätze vor mir ausbreitete, ließ die Steine durch meine Hände rieseln, wie Kinder es beim Spiel im Sand tun mögen. Dann wollte ich versuchen, das Tal genauer zu durchforschen, um die größten Diamanten zusammenzutragen und mit mir zu nehmen. Aber Jacob warnte mich, daß wir nur wenig Zeit hätten; der Rückweg durch die unterirdischen Höhlen war gegen den Strom natürlich unmöglich und der einzige andere Weg über die Berge so gefährlich, daß wir unbedingt gutes Tageslicht dafür brauchten. Auch die Nacht in dieser Schatzkammer zuzubringen, war offenbar nicht geraten, da die zahlreichen Leoparden vermutlich unseren Ochsen in der Dunkelheit den Garau gemacht hätten, und ohne unsere Zugtiere war es fast unmöglich, die nächste Ansiedlung wieder zu erreichen. Ich füllte also meine Taschen mit solchen Edelsteinen, die ich in der Geschwindigkeit aufraffen konnte. In ein paar Wochen würde ich ja zurückkehren und eine größere Ladung fortschaffen; bis dahin mochten die Schätze unangetastet weiter ruhen. Der Rückweg über die schier pfadlosen stei-



## Sonnengebräunt

und gesund wird Ihr Aussehen, wenn Sie sich an hellen oder trüben Tagen kräftig mit

## NIVEA-CREME NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

einreiben. Beide enthalten – als einzige Hautpflegemittel der ganzen Welt – das hautverwandte Euzerit. Darum sind sie gewissermaßen naturgegeben und können nicht durch „Wundercremes“ oder „Nachahmungen“ ersetzt werden, die Ihnen als „ebensogut“ empfohlen werden sollten.

Nivea-Creme und Nivea-Öl vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Auf keinen Fall aber dürfen Sie mit nassem Körper sonnenbaden, und Sie müssen sich stets vorher einreiben.



Nivea-Creme wirkt angenehm kühlend; an trüben Tagen schützt Nivea-Öl vor zu starker Abkühlung, so daß Sie auch dann licht- und luftbaden können.

Nivea-Creme: Fr. 0.50 bis Fr. 2.40

Nivea-Öl: Fr. 1.75 und Fr. 2.75

Nivea-Creme und Nivea-Öl werden ausschließlich in der Schweiz hergestellt von PILOT A.-G., BASEL

Nur NIVEA-Creme und -Öl enthalten das hautpflegende Euzerit

len Berge war furchtbar; ohne Jacobs Hilfe hätte ich ihn nie überwunden. So aber fanden wir zum Glück unverseht zu unserem Ochsengespann zurück und waren fünf Tage später wieder unter Weißen.»

Wie gesagt, dieser Bericht scheint weder sehr genau noch in einzelnen Teilen besonders glaubwürdig. Aber Connor hatte bei seiner Rückkehr — das ist ganz zweifellos erwiesen — für zwei- bis dreihunderttausend Dollar Rohdiamanten in seinem Besitz! Und ebenso sicher ist, daß er kaum vierzehn Tage nach diesem Ausflug, gerade als er sich zu einer neuen Reise rüstete, mit einem Instrument ermordet wurde, wie es seit unendlichen Zeiten bei den Buschmännern im Gebrauch ist! Selbst sein Sohn, der heute als reicher Mann in einem Vorort Londons lebt, kennt die Lage des von seinem Vater gesehenen Diamantentals nicht, ist aber fest überzeugt, daß der Mord von Buschmännern begangen wurde, die das Geheimnis des glitzernden Tales behüten wollten, nachdem sie von Connors erster Reise mit dem Eingeborenen Jacob irgendwie Kenntnis erlangt hatten. In den wichtigsten Teilen muß Connors Erzählung jedenfalls wahr gewesen sein; ein derartiges Vermögen in Diamanten läßt sich auch bei skeptischster Betrachtung so wenig wegdiskutieren, daß die südafrikanische Regierung schon für das kommende Jahr eine Expedition angesetzt hat, die nach den Angaben des Engländers und unter Verwendung ausreichender Hilfsmittel auf die Suche nach dem geheimnisvollen Tal gehen wird.

Zu den vorläufig verlorenen Schätzen Afrikas gehören auch die uralten Silberbergwerke von Chicova oder Chicoo nördlich des Zambesiflusses. Man hat verschiedene Anhaltspunkte für die Vermutung, daß diese reichen Fundstellen von Edelmetallen das Land Ophir der Bibel waren, aus dem König Salomon und die Königin von

Saba ihre ungeheuren Reichtümer an Gold und Silber schöpften. Lange Zeit hindurch müssen die Bergwerke dann vollkommen in Vergessenheit geraten gewesen sein, bis sie vor fast fünfhundert Jahren von portugiesischen Abenteurern neuerdings entdeckt wurden. Es läßt sich zwar nicht mit Sicherheit sagen, wie lange die europäischen Eroberer die Bergwerke damals wieder betrieben, doch lassen zeitgenössische Berichte an der Tatsache selbst keinen Zweifel. Seither ist aber die Kenntnis von der genaueren Lage dieser Fundstellen wiederum verlorengegangen; man hat zwar verschiedene primitive Stellen in der vermuteten Gegend gefunden, glaubt jedoch allgemein, daß die reichsten Lagerstätten vorläufig noch unbekannt sind. Die prunkvollen goldenen und silbernen Gerätschaften mancher Eingeborenenstämme dürften gleichfalls aus diesen alten Bergwerken herrühren, aber heute scheinen die Schwarzen die Fundstellen selbst nicht mehr zu kennen.

In die neuere Zeit fällt der Verlust eines anderen ungeheuren Schatzes auf afrikanischem Boden. Der Eingeborenkönig Lobengula, der in Rhodesia das Reich der Matabeles geschmiedet hatte, sah 1892 seine kommende Niederlage gegen die Weißen voraus und beschloß, sein unermessliches Vermögen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Dieser dunkelhäutige Herr, berüchtigt wegen seiner unumschlichen Grausamkeit und Blutgier, hatte es nämlich verstanden, in der Zeit seiner unumschränkten Herrschaft wahre Berge von Gold und Silber zusammenzutragen, indem er seine Untertanen rücksichtslos auspreßte und sie zu Tausenden in seinen eigenen Bergwerken als Sklaven arbeiten ließ. Auch die benachbarten Stämme sandten ihm alljährlich reiche Geschenke, um sich sein Wohlwollen zu erkaufen. Vor dem Entscheidungskampf gegen die Weißen ließ er alle seine Reichtümer, sieben Wagenladungen von Edelmetallen,

Diamanten und Elfenbein, im Busch vergraben und alle Beteiligten, mit Ausnahme seines Sekretärs John, eines Mischlings, kurzerhand hinrichten. König Lobengula fiel später im Kampf gegen seine Feinde, sein Sekretär wurde dagegen des Landes verwiesen und lebt heute noch als alter Mann auf Madagaskar. In den rund vierzig Jahren, seitdem der Schatz vergraben wurde, hat John verschiedentlich versucht, die Reichtümer, deren genaue Lage nur er allein kennt, für sich zu bergen; aber die Regierung hat ihn jedesmal nach Betreten des Landes verhaftet, bestraft und wieder abgehoben. Neuerdings hat John jetzt eine Eingabe an die Behörden gemacht, um die Erlaubnis zu einem neuen Versuch zu erhalten; er verspricht dem Staat einen Anteil von nicht weniger als zwei Millionen Pfund Sterling, so daß man sich von dem ganzen Wert dieses vergrabenen Schatzes eine ungefähre Vorstellung machen kann.

Auch Präsident Krüger, der besiegte Burenführer, soll vor seiner Flucht Goldmünzen im Werte von Millionen vergraben haben. Lange hielt man freilich das Gerücht für ungläubwürdig; aber neuerdings hat man in alten Archiven einen geheimnisvollen Lageplan aufgefunden, der sich vielleicht auf «Ohm Krügers» Schatz beziehen dürfte. Vorläufig haben allerdings die eifrig aufgenommenen Nachforschungen noch zu keinem greifbaren Resultat geführt.

Jedenfalls bietet Afrika noch zahlreiche Möglichkeiten, durch eine zufällige Entdeckung zu großem Reichtum zu gelangen, und so mancher Jäger und Forscher im dunklen Erdteil mag sich mit der Hoffnung getragen haben, gerade ihm würde das Glück lächeln. Und es ist auch nur eine Frage der Zeit, daß Afrika seine letzten natürlichen und vergrabenen Schätze herausgeben muß und ein Stück der mit der Suche verbundenen Abenteuerromantik nach der anderen verschwinden wird.



**Schloß- und Hotel-Pension Herenstein**  
das ruhige Park-Paradies am Vierwaldstättersee. Neuenorierte Häuser. Volle Pensionspreise; Schloß Fr. 11.—. Hotel-Pension Fr. 9.—. Über 1 km eigene Seepromenade.

**Cresia-Celerina** (bei St. Moritz)  
**Privat-Hôtel Solaria**  
Prachtvolle Südlage, eigener Garten. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Pensionspreis ab Fr. 12.—. Peter Wieland, Propr.

**Weggis - Hotel Paradies**  
TELEPHON No. 61  
Das Beste aus Küche und Keller. Pension: mit fließend. Wasser Fr. 9.50 ohne fließ. Wasser Fr. 8.50 per Woche mit Trinkgeld und Kurtaxe Fr. 68—79.—.

**Melchtal** (900 m ü. M.)  
**Hotel Alpenhof-Bellevue**  
Das führende Haus an der Route Sarnen-Melchtal-Frut. Pension von Fr. 7.50 bis 10.—. Bekannt gute Verpflegung, Bachforellen. Bevorzugtes Ausflug- u. Weckend-Ziel. Illustrierte Prospekte d. F. Britschgi-Schälin, Bes.

**Ober-Yberg** 1135 m. Telefon 9  
Auroroute Einsiedeln-Ybergerggg — Schwyz  
**Kurhaus Hotel Holdener**  
Idealster, angenehmer Ferienort. Bestbekannt für prima Küche und Keller. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Fam. Holdener & Guldin.

**Yverdon-les-Bains** Telefon 65  
Kurort für Arthritis, Arteriosklerose, Rheumatismus, Gallenstein-, Harn- und Leberleiden. Zwei Quellen.  
**Hotel de la Prairie** Allbekanntes Familienhaus. I. Ranges. Großer Park, Tennis, Garage. Das ganze Jahr geöffnet. B. Sueur-Rohrer, Propr.-Dir.

**BAD RAGAZ PARKHOTEL FLORA**  
Ruhige, staubfreie Lage in großem Park. 2 Minuten von den Thermalbädern. Pensionspreis von Fr. 10.50 an. Garage Tel. 87. Bestliger: Jb. Weber

**ENGELBERG HOTEL EDELWEISS**  
sonnig, ruhig, staubfrei, prachtvolle Rundschau. Aller Komfort, vorzügliche Verpflegung. Pension ab Fr. 10.—

**Rigi + „Bellevue“**  
bietet Ihnen unvergleichliche Lage, Komfort und gesunde Verpflegung zu Fr. 10.— bis 13.—. Prospekt. Telefon Rigi 210

**GSTAAD HOTEL NATIONAL**  
(Montreux-Oberland) 1050 m über Meer  
Zentrale Lage. Bürgerliches Haus. Absteigequartier der Schweizergäste. Pensionspreis von Fr. 9.50 an (Zimmer ohne fließendes Wasser). Von Fr. 11.— an (Zimmer mit fließend. Wasser). Autogarage. Burri-Wüthrich

Zwei Fliegen auf einen Schlag bedeuten Ferien im  
**PALACE AXENFELS**  
wo alle Ferienfreuden, wie Golf, Tennis, Schwimmen, Dancing, mit einer Diätkur unter ärztl. Aufsicht und bei Vermeidung jeglicher bedrohlicher Entziehungsmaßnahmen verbunden werden kann. — Gymnastik.  
Pension von Fr. 13.— an.

**GSTAAD Hotel Oldenhorn**  
(Montreux-Oberland) 1050 m über Meer  
Luft- und Sonnenkuren. Ruhige, staubfreie Höhenlage. Herrlicher Rundblick. Pensionspreis von Fr. 11.— an. R. Reichenbach-Burri

**RAMSEIER ALKOHOLFREIER APFELWEIN**  
Das anerkannt feinste Erfrischungsgetränk für den familiensch u für alle Sportliebenden  
DEPOSITARE ÜBERALL  
Emmentalische Obstweingenossenschaft Ramsei.

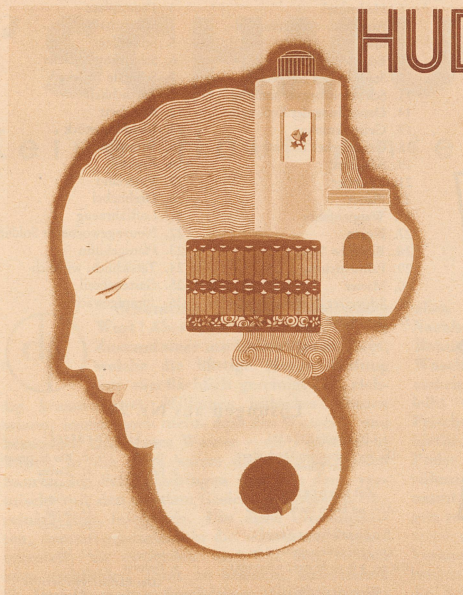
INSERATE in der «Zürcher Illustrierten» bringen guten Erfolg

**Hautana** MODELL  
DAS NEUE  
Bezugquellennachweis auch für Lindauers Prima Donna Corsets, Pronto, Corsetta und Gürtelsets durch  
**Union Corset Co. A.-G., Zürich**

**GOLD-HAVANA**  
Der Qualitäts-Stumpfen des Kenners  
10 ST. 1 Fr.  
**BAUR SÖHNE, BEINWIL a/SEE**

# HUDNUT

GENERALVERTRETER FÜR DIE SCHWEIZ: PAUL MÖLLER AG. SUMISWALD



THREE  
FLOWERS

PUDER  
CREMES  
PARFUMS

## Ein glückliches Erlebnis

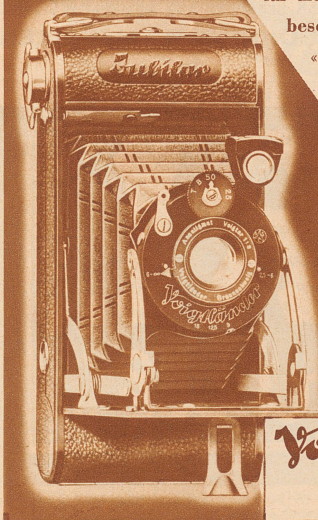
eine Beziehung von Mensch zu Mensch « es gehört dazu, schön und heiter zu sein! Ganz besonders von einer Frau erwartet man - und nicht nur bei glücklichen Anlässen - daß der sanfte, spielerische Zauber ihres Wesens stets gleichmäßig in Erscheinung tritt « Eine intensive Pflege ihres äußeren Menschen wird der Frau auch immer die Sicherheit geben, die sie braucht, um schön und heiter zu sein!

Creme « Puder « Parfüm von HUDNUT - sie vereinen in sich alle Möglichkeiten, um dieses Ziel zu erreichen « Verehrte Frau, vergessen Sie es nicht!

## Müssen Sie aber Geld haben

sagte kürzlich ein Bekannter zu mir, als er meine neue Voigtländer «Jubilar» sah - und photographieren können Sie, als wenn's Ihr Beruf wäre, war die Antwort auf meine Bilder.

So wirds auch Ihnen gehen, wenn Sie sich eine «Jubilar» anschaffen. Mit dieser Kamera können Sie einfach nichts falsch machen, dafür haben die Konstrukteure von Voigtländer gesorgt. Die «Jubilar» ist etwas für die Bequemen und im Vertrauen sei's gesagt: für die ganz Schlaunen, die für wenig Geld besonders viel haben wollen. Das ist die «Jubilar», und sie kostet? - - -



**Voigtländer  
Jubilar**

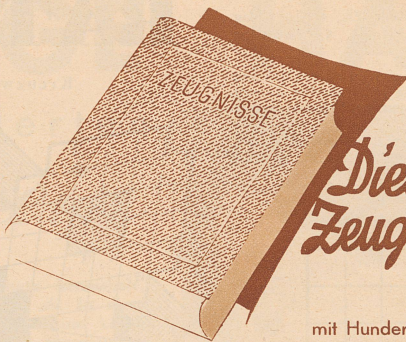
NUR FR. **34.-**

Prospekt, wo nicht erhältlich,  
direkt durch:

**Otto Zuppinger**  
Scheuchzerstr. 11  
Zürich 31

General-Vertreter der  
Voigtländer & Sohn  
AG, optische und  
feinmechanische  
Werke Braun-  
schweig

WER PHOTOGRAPHIERT HAT MEHR VOM LEBEN



*Dies ist unser  
Zeugnisbuch*

mit Hunderten von Original-Gutachten unserer begeisterten Kundschaft. Unverfälscht und unbeeinflusst kommen darin die wahren Erfahrungen mit unserem

## motorlosen Electrolux-Kühlschrank

zum Ausdruck.

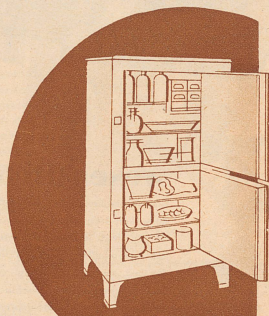
Kein einziges unserer Zeugnisse ist von unserer Kundschaft irgendwie erbettelt, oder durch irgendwelche Interesse-Beteiligungen sogar erhandelt worden. Sie finden in denselben daher nicht jenen Propagandastil, welcher selbst den Wert des reellen Kunden-Zeugnisses schon so oft in Mißkredit gebracht hat.

Unser Zeugnisbuch steht Ihnen in unserer Ausstellung zur Besichtigung frei. Prüfen Sie dasselbe eingehend und urteilen Sie selbst, ob man Ihnen für irgendein anderes der vielen Kühlschranks-Fabrikate derartige einwandfrei-sachliche Kunden-Gutachten und in so großer Anzahl vorweisen kann.

Verlangen Sie unsere Prospekte!

Sie finden bei uns auch Modelle in den niedrigsten Preislagen, denn obwohl unser motorloses Kühlsystem durch unzählige Weltpatente vor jeder Nachahmung geschützt ist, sind unsere einzigartigen Kühlschranks kaum teurer als irgendeines d. vielen Motor-Kompressor-Fabrikate.

Unter **den 3 einzigen Ländern**, mit welchen die Schweiz im April 1932 eine aktive Handelsbilanz aufwies, befindet sich **Schweden**. Schwedische Ware anderen ausländischen Erzeugnissen bevorzugen, liegt daher im Interesse der schweizerischen Exportindustrie!



## ELECTRO LUX A.G. ZÜRICH

Abteilung Kühlschranks

Schmidhof, Uraniastrasse 40

**290.-  
Fr.**

Klein-Torpedo Modell 15 ist allen ersklassigen Portable Schreibmaschinen ebenbürtig,

**nur billiger.**

Verlangen Sie Prospekt Nr. 150. Er gibt Ihnen weitere Auskunft. Am besten aber, Sie überzeugen sich selbst und verlangen Klein-Torpedo 15 auf unverbindliche Probe



## Klein-Torpedo

direkt von der Generalvertretung  
**Torpedo-Haus Zürich**  
Gerbergasse 6 • Telefon 36.830  
oder von den Kantonsvertretern

